

Test: Mellotron M4000D

Das Mellotron M4000D entführt Musiker und Publikum in die Klangwelt der 60er- und 70er-Jahre. Nur etwas für ältere Semester, oder ist das Instrument auch für moderne Musikstile interessant?

von Henning Schonvogel

Eckdaten:

- digitales Mellotron
- 24 Bit Sample-Playback-Engine
- Mixer für zwei Sounds
- Pitch- und Tone-Regler
- zwei Abspielgeschwindigkeiten
- Speicher für 100 Sounds
- Compact-Flash-Kartenslot
- Echtholz-Klaviatur
- Anschlagsdynamik
- polyphoner Aftertouch
- zwei OLED-Displays

M4000D

Hersteller: Mellotron
Web: www.mellotron.com
www.emc-de.com
Bezug: Fachhandel
Preis M4000D: 2990 Euro
Mini: 1999 Euro
Rack: 1649 Euro

- ▲ klassischer Mellotron-Sound
- ▲ 100 Klangfarben
- ▲ Tonband-Abspielverhalten
- ▲ Pitch- und Tone-Optionen
- ▲ hochwertige Holz-Klaviatur
- ▲ polyphoner Aftertouch
- ▲ einfache Bedienung
- ▲ schickes Holz-Gehäuse

Verarbeitung: ■■■■■■
Technik: ■■■■■■
Preisleistung: ■■■■■■

Bewertung: ■■■■■■

Alternativen

Manikin Memotron
1990 Euro
manikin-electronic.com



Beim Öffnen des Deckels wird die Holz-Klaviatur in ihrer ganzen Schönheit sichtbar.

Mit Chamberlin und Mellotron bekamen Musiker zum ersten Mal die Möglichkeit, Audiomaterial mittels einer Klaviatur zu spielen. Die Instrumente verfügen über ein Tonband pro Taste, dass bei Anschlag gestartet und nach dem Loslassen automatisch zurückgespult wird. Dank Unterteilungen auf dem Band lässt sich nicht nur ein Sound pro Gerät festhalten, sondern, je nach Modell, drei bis 36 Klangfarben. Die Auswahl an Audiomaterial wurde von den Herstellern immer wieder erweitert, neben akustischen Instrumenten wie Streichern, Pianos oder Flöten waren seinerzeit auch Schlagwerk- und Effekt-Sounds sehr beliebt. Chamberlin und Mellotron hatten ihre Glanzzeit Ende der 60er- bis Mitte der 70er-Jahre. Als herausragendes Sound-Beispiel wird heute gerne der Titel „Strawberry Fields Forever“ von den Beatles genannt, aber auch auf Platten von King Crimson, Genesis, Led Zeppelin, Tangerine Dream, Moody Blues und unzähligen anderen Kreativen sind die charismatischen Klänge der Boliden zu hören. Ende der 70er wurde es still um die Tonband-basierten Geräte, Synthesizer und Sampler traten ihren Siegeszug an. Dass Chamberlin und Mellotron trotzdem nicht zum alten Eisen gehören, möchte Markus Resch mit dem M4000D beweisen. Der digitale Klangerzeuger soll die alten Kult-Instrumente haptisch wie auch klanglich bis ins kleinste Detail nachbilden.

Erfreulich modern

Im Vergleich zu einem analogen Mellotron ist das M4000D mit knapp 18 Kilo ein Fliegengewicht, die Maße sind mit 86 mal 50 mal 14 Zentimetern ebenfalls deutlich

geringer. Aufbau und Verarbeitung orientieren sich dennoch an alten Werten, das Gehäuse besteht komplett aus Holz und ist penibel verarbeitet. Serienmäßig wird eine cremeweiße Lackierung verwendet, auf der Hersteller-Webseite finden sich zudem Modelle im Walnuss- und Mahagoni-Design. Der Deckel des Digital-Mellotrons lässt sich aufklappen, im Inneren ist genug Platz für das externe Netzteil und Audio-Anschlusskabel. Die Klaviatur ist ebenfalls aus Holz gefertigt. Sie verfügt über Anschlagsdynamik und polyphonen Aftertouch, das Spielgefühl ist hervorragend. Bereits bei der ersten Berührung wird deutlich, dass man es hier mit einem ganz besonderen Klangerzeuger zu tun hat. Wer dennoch lieber sein gewohntes Keyboard anschließen möchte, kann dies dank MIDI-DIN-Trio problemlos tun. Umgekehrt lassen sich die Holztasten natürlich auch für externe Instrumente nutzen. Ergänzend finden sich insgesamt vier Pedal-Eingänge.

Spielwiese

Links neben der Klaviatur befindet sich das Bedienfeld des M4000D, es besteht aus mehreren (Endlos-)Drehreglern, Schaltern und zwei OLED-Displays. Ab Werk sind 100 Klangfarben im Digital-Mellotron enthalten, jeweils zwei davon lassen sich schichten und gemeinsam sowie über Einzelausgänge wiedergeben. Die Sounds entstammen den originalen Master-Bändern aus der Chamberlin- beziehungsweise Mellotron-Produktion, was in Verbindung mit der 24 Bit Playback-Engine bestmögliche Klangqualität garantiert. Natürlich bringen die Samples teilweise eine gute Portion Rauschen und das

für Tonband-Instrumente typische Leiern mit, dies macht den speziellen Mellotron-Charakter zu einem guten Stück aber auch aus. Zur Bearbeitung stehen ein Pitch-Poti, das Signale um bis zu sieben Halbtöne anheben oder absenken kann, sowie ein Schalter für die Auswahl hoher beziehungsweise niedriger Abspielgeschwindigkeit bereit. Quasi ein Oktavregler. Die Besonderheit: Das M4000D errechnet nicht einfach eine neue Tonhöhe, sondern bildet Tempoveränderungen inklusive Antriebs- oder Abbremsverhalten naturgetreu nach. Auch die Rückspul-Phase kann simuliert werden. So entsteht das Gefühl, es tatsächlich mit Bandmaterial zu tun zu haben. Niedrige Geschwindigkeiten führen zudem dazu, dass Sounds zunehmend verwaschen klingen – ein teilweise extrem interessanter Effekt. Ergänzend ist dann noch ein Tone-Regler, soll heißen, ein einfaches Tiefpassfilter zur Dämpfung der Höhen an Bord. Für die Zukunft sind insgesamt acht Compact-Flash-Karten geplant, mit denen sich das Klangangebot des digitalen Mellotrons noch erweitern lässt.

Fazit

Beim Spiel des M4000D kann man schnell nostalgisch werden. Viele der Orgeln, Pianos, Streicher, Blas- und Perkussions-Instrumente sind aus klassischen Songs sowie Film und Fernsehen bestens bekannt. Besonderes Highlight waren die Chöre, welche zum Teil von vier bis acht Personen eingesungen wurden. Da jede Taste eine andere Aufnahme nutzt, kommen selbst bei einfachen Melodien erstaunlich lebendige Ergebnisse zustande. Die Sounddesign-Möglichkeiten wirken vielleicht nicht vielfältig, mit den Pitch-Optionen kann man sich dank Tonband-Charakter aber stundenlang beschäftigen. Ergänzend hätte sich mancher Musiker vielleicht noch einen Effekt-Prozessor gewünscht, die weitgehende Beschränkung auf Original-Funktionen hat aber durchaus ihren Reiz. Das haptische Erlebnis tut sein übriges, das M4000D als Ausnahme-Instrument darzustellen. Trotz digital-modernem Kern kommt hier schnell Vintage-Feeling auf. ■